

der Steinmetze und Holzbildhauer des »Historismus« erkennen lassen. Ältere Quellen wie die von Cranach d. Ä. geschaffene erste Ansicht der Schloßkirche und die Darstellung des barocken Kircheninneren von Siebenhaar ergänzen die Schau.

Ein umfangreiches Begleitprogramm mit Sonderführungen, Vorträgen zu Einzelaspekten und auch kirchenmusikalischen Höhepunkten wird vorbereitet.

Stefan Rhein

## BÜCHERSCHAU

**Vom Christlichen abschied aus diesem tödlichen leben des Ehrwürdigen Herrn D. Martini Lutheri.** Drei zeitgenössische Texte zum Tode D. Martin Luthers. Mit einer Einführung von Peter Freybe und einem Nachwort zur Entstehungsgeschichte der drei im Reprint vorliegenden Texte von Siegfried Bräuer, Stuttgart: Joachim W. Siener 1996, 120 S. – ISBN 3-929955-03-2

In Eisleben schließt sich 1546 Luthers Lebenskreis. Von den Berichten über Luthers Sterben sind diejenigen von Justus Jonas, Michael Coelius und Johannes Aurifaber besonders zu beachten, war ihnen doch bewußt, daß nach Luthers Tod Verleumdungen einsetzen werden. Einen Vorgeschmack lieferte z. B. die Luther im März 1545 von Landgraf Philipp von Hessen zugeschickte kleine italienische Druckschrift, derzufolge dem leeren Grab Luthers nur Schwefelgestank entwichen sei (105).

Das ansprechend aufgemachte Büchlein enthält folgende Texte: »Vom Christlichen abschied aus diesem tödli-

chen leben des Ehrwürdigen Herrn D. Martini Lutheri/bericht/durch D. Justum Jonam/M. Michaellem Celium/vnd ander die dabey gewesen/kurtz zusammen gezogen«; »Eine Christliche Predigt/vber der Leich vnd begrebnis/des Ehrwürdigen D. Martini Luthers/durch Hern Johan Bugenhagen Pomern/Doctor/vnd Pfarrher der Kirchen zu Witttemberg/gethan«; »Oratio. Vber der Leich des Erwürdigen herrn D. Martini Luthers/gethan durch Philippum Melanthon«. Diese Texte wurden mehrfach gedruckt; der Bericht von Jonas et al. erschien 1546/48 auch in englischer Übersetzung. So ist es nicht nur ein touristisches Entgegenkommen, wenn die einleitenden und kommentierenden Texte von Peter Freybe und Siegfried Bräuer von Beate Eulenhöfer ins Englische übersetzt sind.

Die hier vorliegenden Texte haben das Wissen über Luthers Tod und Beisetzung wesentlich geprägt; vor allem Melancthons Oratio hat entscheidend dazu beigetragen, Luthers Platz in der Kirchengeschichte zu bestimmen: »Indem Melancthon den Wittenberger Re-

formator in die Reihe der Propheten und Zeugen Gottes einordnet, sieht er Luthers Wirken in Kontinuität zu den großen Zeiten des Volkes Gottes« (112).

Karl Dienst

**Neue Richtungen in der hoch- und spätmittelalterlichen Biblexegese**, hg. von Robert E. Lerner unter Mitarbeit von Elisabeth Müller-Luckner, Schriften des Historischen Kollegs, Kolloquien Bd. 32, München: R. Oldenbourg Verlag 1996, XII. 191 S.

Sicher hat Lerner recht: Der Bereich der mittelalterlichen Exegese wird noch immer sträflich vernachlässigt. Dem will er fachbereichsübergreifend abhelfen, ist er doch davon überzeugt, »daß das Studium der Biblexegese unbedingt als Bestandteil des Studiums der mittelalterlichen Kultur angesehen werden muß«. Auf seinen Vorschlag hin gingen die zehn Referenten des hier dokumentierten Kolloquiums von Beryl Smalleys Buch »The Study of the Bible in the Middle Ages« [1952] aus. Das wirkt sich so aus, daß die Forschungen von Henri de Lubac einerseits, die reformatorischer Theologen andererseits (fast) ausgeblendet bleiben (Henning Graf Reventlow, Hermann Schüssler); das Thema »Der Primat der Heiligen Schrift im Mittelalter« wird wenig berücksichtigt.

Lesley Smith berichtet über die Rolle der Bibel im 11. und 12. Jahrhundert, John Van Engen über das Schriftstudium an den ersten Universitäten. Christel Meier meint, daß die Allegoresetheorie von der Karolingerzeit bis zu ihrem Höhepunkt im 12. Jahrhundert entwickelt wurde und »sich der Akzent

von den Figuren des Textes zu den bezeichneten Dingen der Schöpfungswelt, der Sprache des Creator mundi« verschiebt (»Zu dem Offenbarungsbuch Bibel tritt das Weltbuch mit der Ding-Schrift des Schöpfers«), sie sieht den Wendepunkt der Allegorie im Mittelalter darin, daß sich »das Hauptgebiet der Allegorese ins Moralische« verlagert, »die scholastische Methode beginnt sie aus der hohen theologischen Wissenschaft« zu vertreiben. Neu ist diese Erkenntnis ja nun nicht. Rainer Berndt SJ stellt sehr informative Überlegungen zum Verhältnis von Exegese und Theologie in »De sacramentis christianae fidei« Hugos von St. Viktor an (»Mit *De sacramentis* will er die lectio allegorica der ganzen Heiligen Schrift vorlegen«; der sensus allegoricus öffnet das Tor zu einer Gesamtdarstellung christlicher Lehre; aus der Exegese gewinnt er seine zentralen Kategorien *opus conditionis* – *opus restaurationis*; die *doctrina* entsteht für ihn aus *lectio* und *meditatio*), David Luscombe schreibt über die Bibel im Werk Abaelards und seiner Schule (?), Gian Luca Potestà behandelt »Intellectus Scripturarum« und Kritik des Prophetismus bei Joachim von Fiore« (Joachim betrachtete sich als Schriftinterpret und meint, »die Entschlüsselung der Geschichte und der Zukunft kann nur innerhalb der Schrift und durch sie selbst erfolgen«; er schreibt sich selbst nicht den Geist der Prophetie zu, reklamiert aber für sich »eine eigene Fähigkeit der Schriftauslegung, die ihn hinsichtlich der Einsicht in das göttliche Mysterium zur Höhe der Propheten von einst ... trägt). Gilbert Dahan berichtet über die Benutzung der jüdischen Exegese bei der Lektüre der prophetischen Schriften im 13. Jahrhundert, Sabine Schmolinsky über Merkmale der Exege-